Dresden 1881.
Geöffnet täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Pumm. 10 Pfge.
Auflage **37000** Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Expedition d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Sieb in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung. Durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Cigaretten, Türkische Tabake,
Specialitäten
Compagnie Laferme
Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden
Niederlage **Pragerstrasse 46.**

Atelier für Photographie
von
C. Arazim,
17 Amalienstrasse 17.
Beste Arbeit. Mässige Preise.
Vergrösserungen nach jedem Bilde.

F. Louis Beilich, Meissen,
zeigt die Eröffnung seines Winter-Lagers
wollener Strumpfwaaren u. Strickgarne
Wiederverkäufern
ergebenst an.
Grossartige Auswahl. Gute Qualitäten. Billige Preise.
Fabrikation und Lager gegründet 1847.

Nachttelegramm. Wien. Officiös wird gemeldet: Der Besuch des Königs von Italien sei eine voraussichtliche Eventualität, keinesfalls aber eine feststehende Thatsache. — Die Bilanz der Oesterr. Creditanstalt zeigt einen Reingewinn von 3,104,034 fl., wobei die Gewinne aus den Consortialgeschäften nur in so weit berücksichtigt sind, als dieselben am 30. Juni abgerechnet waren. Demnach ist der aus der Convertirung der ungarischen Goldrente, dem Verkaufe der Theißloose, die letztübernommene ungarische Rotenrente und dem Verkaufe der Domäne Pardubitz entfallende Nutzen unberücksichtigt geblieben.

Nr. 237. | Witterung vom 24. Aug. Barometer nach Oskar Bölold, Wallstraße 15 (Abds 7 U.) 710 Mill., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometrogr. n. Reaum.: Temp. 17° W., niedr. Temp. 14° W., höchste Temp. 22° W. Süd-West-Wind. Regen bedeckt, wolkig. | Aussichten für den 25. August: Veränderlich, vorwiegend bewölkt, etwas kälter, Neigung zu Niederschlägen. | **Donnerstag, 25. August.**

Für den Monat September
werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Der Kolonisationsgedanke scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Daß das geeinte Deutschland manches in den Jahrhunderten der Zerrissenheit Versäumte nachzuholen und namentlich in der Erwerbung überseeischer Kolonien alte Unterlassungssünden gutzumachen hat, diese Ueberzeugung wird nachgerade zum Gemeingute aller politischen Köpfe des Vaterlandes. Man erörtert, wohin der Strom deutscher Auswanderung zu leiten, man wägt gegen einander ab, in welchen Erdtheilen die überschießenden Kräfte des Vaterlandes mit diesem selbst in der lebendigsten, gegenseitig befruchtender Wechselwirkung verbleibend erhalten werden können. Während aber das Publikum durch Rede und Gegenrede das Thema zu klären und zu reifen sucht, hat sich die Reichsregierung der Sache praktisch angenommen. Auf die Frage — Was ist vortheilhafter: Handelsniederlassungen oder Ackerbaukolonien? antwortet die Regierung: wir bedürfen zunächst Strafkolonien. Diesen Gedanken soll man nicht von der Hand weisen. Die Missethaten rückfälliger und der Gewohnheits-Verbrecher bedrohen die öffentliche Sicherheit am schwersten und nachhaltigsten. Für diese Subjekte hat die Strafe das Abschreckende verloren. Vor Kurzem erregte in Berlin der Fall großes Aufsehen, daß ein soeben aus Moabit entlassener Verbrecher den ersten Tag seiner Freiheit dazu benutzte, an einer jungen Dame einen Straßenraub zu begehen. Aehnliche, vielleicht weniger dramatische Fälle, ereignen sich aber nur allzuhäufig. Die Zuchthausdirektoren wissen davon zu erzählen. Zur Kriminalstatistik stellen die rückfälligen und die Gewohnheitsverbrecher die beträchtlichsten Ziffern. Die Zahl der bisher Unbestraften tritt zurück gegen die Massen der Stammgäste der Strafanstalten. Gewohnheitsverbrecher aber unschädlich zu machen, genügt die Stellung unter Polizeiaufsicht nur in mäßigem Grade. Ihre Unterbringung in überseeischen Strafkolonien erscheint weit wirksamer. Die Einzelstaaten können doch unmöglich in jeder Finanzperiode ein neues Zuchthaus bauen oder die vorhandenen ständig erweitern. Während im Mittelmeere gewöhnlich nur ein oder zwei kleine Kanonenboote der deutschen Kriegsflotte stationirt sind, läßt die Reichsregierung in den australischen und ostasiatischen Gewässern stets 4—5 Korvetten kreuzen. Die Schiffs-Offiziere müssen dort die ausgedehntesten Beobachtungen in klimatischer, geographischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht anstellen und darüber genaue Berichte nach der Admiralität in Berlin einsenden. Es verlautet glaubwürdig, daß das Reich passende Küstenstriche oder Inselgruppen erwerben will, um dort in erster Linie Strafkolonien und vielleicht auch ausgedehnte Handelsniederlassungen zu erwerben. Ob die Sandwichsinseln sich darunter befinden, ist nicht zu ersehen. Der gute König Kalakaua hat auf seiner Rundreise durch Europa nicht einen einzigen Souverän zu Gesicht bekommen. Die europäischen Fürsten gingen, wie es schien, ihrem braunen „Bruder und Vetter" aus Polynesien aus dem Wege. Gleichviel! Der Gedanke: die rückfälligen Verbrecher in überseeischen Niederlassungen zu besseren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, läßt sich auch außerhalb des Königreichs der wollhäuptigen Majestät ausführen und verdient aus mehr wie einem Grunde ernstlicher Inangriffnahme.

Bei der Centrumspartei hat das Liebeswerben um Bewilligung des Tabaksmonopols taubere Ohren gefunden, als die Seufzer der Prinzessin Eboli beim spanischen Infanten. Klipp und klar ist die Absage der „Germania" auf den Lockruf: die chimärischen Erträgnisse des Monopols zur Altersrentenversorgung der Arbeiter zu verwenden. Das Centrumsblatt hiefür kein Wenn und Aber, sondern ein schlichtes, aber festes Nein. Es schreibt u. A.

„Ganz unbestreitbar ist es, daß, wenn die Entschädigung aller vom Tabak Lebenden möglichst gerecht ausfällt, furchtbare Summen nöthig und trotzdem viele Einzelne ruinirt sein werden, weil es ihnen nicht gelingt, mit der Entschädigung sich wieder einen anderen Erwerb zu gründen. Wir brauchen uns aber mit diesen und anderen Fragen nicht aufzuhalten, weil wir eine Arbeiterversicherung mit regelmäßigem Staatszuschuß oder gar ganz auf Staatskosten überhaupt nicht wollen. Wir wollen sie aber nicht, weil der Arbeiter, der seine Schuldigkeit thut, von seiner Arbeit soll leben können und nicht auf die demüthigende staatliche Armenpflege hingewiesen sein soll, wie das von der „Norddeutschen" wieder geschieht. Das Gewerbe nährt den Mann — das Wort muß wieder zu Ehren kommen, und in der Hinsicht können Arbeitgeber, Arbeitnehmer und auch der Staat noch unendlich viel thun. Der Staatssozialismus aber bereitet nicht nur auch dem fleißigsten Arbeiter die unwürdige Lage eines Almosenempfängers, sondern schafft auch dem Staate und seiner Entwickelung die höchsten Gefahren. — Wenn das gesammte wirthschaftliche, religiöse, politische und soziale Dasein der Arbeiter lediglich vom Staate abhängt, so ist es unausbleiblich, daß die Arbeiterklasse die größten Anstrengungen macht, sich dieses Staates zu bemächtigen oder seine Leitung maßgebend zu beeinflussen. Dieselben wirthschaftlichen Interessen rufen bei den übrigen Gesellschaftsklassen aber nothwendig dasselbe Streben hervor. Der Staatsrentner, der Kaufmann, der Fabrikant, der Landwirth, sie Alle haben den gleich starken Antrieb, die Staatsgewalt in ihrem eigenen Vortheile auszubeuten. So entstehen Zustände, wie in der antiken Welt. Jeder politische wird zu einem wirthschaftlichen Kampf, jede wirthschaftliche Verschiedenheit der Interessen zu einer politischen Gegnerschaft. Und die daraus hervorgehende Erbitterung der sich bekämpfenden Klassen, welche die alte Gesellschaft zerriß und ihrer Gesittung den Untergang brachte, wird auch bei uns zu den gleichen Zuständen führen."

Dieser Betrachtung pflichten wir völlig bei mit der einzigen Ausnahme, daß die Bewilligung eines Staatszuschusses zu den Kosten der Unfallversicherung der Arbeiter uns gerechtfertigt, eine Scheu davor aber als einem Beginne des Staatssozialismus unbegründet erscheint. Auf den Erlaß eines Unfallversicherungsgesetzes sollten sich zunächst die Bestrebungen allein beschränken. Den himmelweiten Unterschied, der zwischen diesem praktisch erreichbaren Ziele und dem Unfug, der mit nebelhaften Versprechungen einer allgemeinen Altersversorgung getrieben wird, zeichnet die „Nat.-Ztg." haarscharf also:

„Die große Gefahr der Verunglückung im Beruf ist eine Eigenthümlichkeit der Thätigkeit in der Fabrik-Industrie und verwandter Erwerbszweige, so daß die Gesetzgebung hier wohl gebieten kann, die Kosten der Versicherung sollten zu den allgemeinen Kosten der Produktion hinzugeschlagen werden, während die Gefahr, im Alter erwerbsunfähig zu sein, eine allgemeine ist. Nur eine kleine Minderheit, aus den Beamten und Kapitalisten bestehend, ist sicher, daß die Erwerbsunfähigkeit für sie nicht mit Subsistenzlosigkeit im Alter gleichbedeutend sein werde. Die ungeheure Majorität der Bevölkerung ist darauf angewiesen, theils auf den günstigen Fall zu rechnen, daß die Arbeitsfähigkeit bis zum Tode vorhalten werde, theils durch eines oder mehrere von mancherlei Mitteln der Vorsorge für das Alter, welche es giebt, dieselbe zu üben: durch Versicherung; durch Ersparnisse, die allein oder zusammen mit einem geringeren Maße erwerbender Thätigkeit die Existenz ermöglichen; durch eine Erziehung der Kinder, welche diese in den Stand setzt, für die alten Eltern zu sorgen; durch die Begründung eines Geschäftes, welches nach langjähriger Thätigkeit seinen Besitzer auch ohne viel eigene Arbeit desselben ernährt u. s. w. Gesetzlicher Zwang gegen die Arbeiter, von allen denkbaren Mitteln der Vorsorge nur das eine der Renten-Versicherung anzuwenden, wäre eine nicht zu rechtfertigende Ungerechtigkeit gegen sie, sobald sie selbst einen nennenswerthen Theil der Kosten zu tragen hätten; und eine ebenso große Ungerechtigkeit gegen Millionen, welche hinsichtlich der Sicherheit für das Alter nicht besser daran sind, als die Arbeiter, wäre die Bestreitung der Versicherungsprämie für dieselben ganz oder im Wesentlichen auf Kosten aller Steuerzahler.

Deutschland würde, wenn sein nächster Reichstag ein lebensfähiges Unfallversicherungsgesetz zu Stande brächte, einen rühmlichen Schritt auf der Bahn heilsamer sozialer Reformen thun. Mit sozialdemokratischen Allerweltsbeglückungsrecepten, wie diese allgemeine Altersversorgung, verschone uns aber die Kanzlerküche, namentlich wenn sie mit dem Pfeffer des ungenießbaren Tabaksmonopoles gewürzt sind.

Mit dem Ausfall der französischen Wahlen dürfte man in Deutschland im Ganzen wohl zufrieden sein. Nächst den bis auf ein Drittel zusammengeschmolzenen Bonapartisten hat Gambetta die größte Schlappe erlitten. Es ist sogar sehr zweifelhaft, ob er überhaupt gewählt ist. Dringender Verdacht hat sich erhoben, daß sein Doppelsieg auf Fälschung und Betrug beruhe. Uebereifrige Gambettisten haben, um ihrem Meister die Mehrheit zu verschaffen, giltige Stimmen, die auf seine Gegner fielen, willkürlich vernichtet. Eine Kommission prüft dieses eigenthümliche Taschenspielerstückchen; am Donnerstage soll sie das Ergebniß ihrer Untersuchung veröffentlichen. Verbliebe es in Belleville aber doch bei dem „ruppigen" Siege Gambetta's, so haben andere Wahlen seiner Autorität die empfindlichsten Demüthigungen bereitet. Sein mühsam herausgequälter Erfolg kontrastirt sehr wenig vornehm gegen die mit Einstimmigkeit erfolgte Wahl seines Gegners, des Ministerpräsidenten Ferry in den Vogesen. Gambetta's demokratischer Nebenbuhler, Clémenceau, siegte in Montmartre glänzend zweimal über die Gambettisten; ein anderer von dessen Schleppenträgern unterlag in Südparis kläglich gegen Talandier, den G. als „vollständige politische Null" hatte angreifen lassen; dasselbe Schicksal hatten zwei Redacteure von G's Leibblatt gegen gesinnungstüchtigere Republikaner, obwohl dieser für seine Collegen Extrareisen in ihre Wahlkreise unternommen hatte. Ja, in G's Geburtsort, Cahors, schlug ein Bonapartist den Freund G's. Nach so vielen und manchen anderen Niederlagen wollen die Gemäßigten seine Autorität nicht mehr anerkennen. Davon, daß ihm die neue Kammer als Sprungbret zum Stuhle des Präsidenten der Republik diene, ist schon gar keine Rede mehr; zweifelhaft ist bereits, ob er als Premierminister an die Spitze der Regierung treten kann, denn dazu bedürfte er einer kompakten Kammermehrheit und daran fehlt es augenscheinlich. Die Gemäßigten haben den Löwenantheil davon getragen. Ferry erscheint vor der Hand als der Mann der Lage. Ob Ferry aber sich auf eine stattliche Mehrheit stützen wird, hängt davon ab, daß er einen Theil des Gambettistischen Flügels absprengen kann.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 24. Aug.

Berlin. Die „Nordd." versichert anderweitigen Meldungen gegenüber, daß Anordnungen, durch welche die Conduitenlisten wieder eingeführt werden, nicht getroffen worden sind. — Als Termin für die Reichstagswahlen nennt man den 19. October.

Berliner Börse. Der Semestralabschluß der Ung. Creditbank weist einen Reingewinn von 801,000 fl. auf, ein sehr befriedigendes Resultat, das im Verein mit festen Wiener Notirungen die Börse ziemlich günstig beeinflußte. Die Semestralbilanz der Oesterr. Creditanstalt gelangt erst morgen früh zur Kenntniß der Börsen. Das Geschäft war namentlich in der internationalen Spekulationspapieren wie in Eisenbahnactien sehr lebhaft. Schluß wesentlich schwächer. In deutschen Bahnen hinderte ein erklärliches Realisationsbedürfniß weitere Besserungen. Oesterr. Bahnen schwankend. Franzosen 632—1, 5 Mk., Lombarden 257—6, 1 Mk. niedriger. Von Bankpapieren waren Creditactien sehr belebt, sie notiren schließlich 638—41—39, 1 Mark besser. Sächsische Bankactien waren mit wenig Ausnahme fast durchweg niedriger. Fremde Fonds matt, auch deutsche ließen nach. Bergwerke fest. Industrien still. Frister 1¼ Proc. besser, Sächs. Stickmaschinen 1¾ Proc. schlechter.

Lokales und Sächsisches.

— An Se. Maj. den König Albert ist auch heuer wieder eine Einladung des Kaisers von Oesterreich zur Theilnahme an den Gemsenjagden in Eisenerz (Steiermark) ergangen. Dieselben sollen vom 5. bis 7. Oktober stattfinden.

— Der Kgl. sächs. Militärbevollmächtigte Oberstlieutenant Edler v. d. Planitz ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat sich gestern nach dem Schießplatz Wahn zur Beiwohnung der Schießübungen des K. sächs. Fußartillerie-Regim. Nr. 12 begeben.

— Wie schon mitgetheilt, wohnte gestern Se. Maj. der König trotz des schlechten Wetters den Besichtigungen der 1. Infanterie-Brigade bei. Se. K. H. Prinz Georg besichtigt am 26. August die 48. Infanterie-Brigade, am 27. d. die 46. Brigade bei Zittau und am 30. d. die 1. Cavalerie-Brigade bei Wilsdruff.

— Dem Landgrafen Ernst von Hessen zu Schloß Philippsthal und dessen Bruder Prinz Carl ist vom Kaiser der erbliche Titel „Hoheit" verliehen worden.

— Die durch den Tod Krüger's erledigte Stelle eines Königl. Hofbaumeisters soll dem Landbau-Inspektor Dunger übertragen worden sein.

— Für den Reichstagswahlkreis Marienberg ist in der Person des Herrn Rittergutsbesitzers v. Fink auf Röthnitz ein Candidat aufgestellt worden, dessen Chancen sehr glücklich liegen. Herr v. Fink hat sich durch seine gemeinnützige Wirksamkeit (Hebung des Ackerbaues, Armenwesen, Verwundetenpflege u. s. w.) vor vielen Berufsgenossen ausgezeichnet. Seine patriotische, gutsächsische Gesinnung und die Biederkeit seines Charakters empfehlen ihn der erzgebirgischen Bevölkerung in hohem Grade.

— Den dieser Tage bei den Regimentern des diesseitigen (XII. königl. sächs.) Armee-Korps beendeten Regimentsübungen folgen nunmehr die Uebungen in den Brigaden und zwar finden diejenigen der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 (Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101 und Schützen-Regiment Nr. 108) — sämmtlich Dresden — in der Zeit vom 26. bis mit 30. August bei Dresden, die der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 (Infanterie-Regimenter Nr. 102 und 103 — Zittau und Bautzen —) vom 25. bis mit 30. August bei Zittau, die der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 (Infanterie-Regimenter Nr. 104 und 133 — Chemnitz und Zwickau —) vom 27. bis mit 31. August bei Zwickau und die der 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 (Infanterie-Regimenter Nr. 106, 107 und 134 — Leipzig —) vom 23. bis mit 27. August bei Leipzig statt. Diesen folgen die Brigadeübungen im Terrain bei sämmtlichen 4 Brigaden am 2. und 3. September. — Die 1. Kavalerie-Brigade Nr. 23 (Garde-Reiter-Regiment, 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und 1. Ulanen-Regiment Nr. 17) hält ihre Uebungen in der Zeit vom 25. bis mit 31. August bei Wilsdruff, die 2. Kavalerie-Brigade Nr. 24 (Karabinier-Regiment, 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 und 2. Husaren-Regiment Nr. 19) dieselben in derselben Zeit bei Rochlitz ab. Die interessanteste Periode — für sogenannte Schlachtenbummler — beginnt indeß erst hauptsächlich mit den Detachements-Uebungen, und zwar finden diejenigen der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45 vom 5. bis mit 8. September bei Stolpen mit einem Bivouak der Vorposten, die der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 vom 5. bis mit 7. September bei Bischofswerda mit zwei Bivouaks der Vorposten, die der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 und 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 in derselben Zeit und mit ebenfalls je 2 Bivouaks der Vorposten bei Zwickau resp. Crimmitschau statt. Die Kavalerie- 2c. Truppen sind bei den vorgenannten Detachements-Uebungen wie folgt vertheilt: das Garde-Reiter-Regiment, 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 und die 3. Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 zur 1. Infanterie-Brigade, das 1. Husaren-Regiment und die 2. Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 zur 2. Infanterie-Brigade, das Karabinier- und 2. Ulanen-Regiment, sowie die 1. Abtheilung vom 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 und das 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 zur 3. Infanterie-Brigade und das 2. Husaren-Regiment zur 4. Infanterie-Brigade. — Nach Beendigung der Detachements-Uebungen endlich finden die Divisions-Manöver, und zwar die der 1. Infanterie-Division in der Zeit vom 9. bis mit 15. September bei Stolpen und die der 2. Infanterie-Division in derselben Zeit bei Crimmitschau mit je einem Bivouak der gesammten Division und je einem Bivouak der Vorposten statt, und nehmen außerdem an den vorgenannten Manövern der 1. Infanterie-Division noch die Regimenter der 1. Kavalerie-Brigade und das 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 excl. der 2. reit. Abtheilung, und an denen der 2. Infanterie-Division die Regimenter der 2. Kavalerie-Brigade, sowie das 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28 und die 2. reit. Abtheilung des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 Theil. — Der Abmarsch der hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter ins Kantonnement erfolgt am 1. September, während das Garde-Reiter-Regiment bereits am Dienstag Vormittag unter klingendem Spiel und dem Geleite einer größeren Anzahl Offiziere anderer Truppengattungen unsere Garnison verlassen hat.

— Gestern trafen die Ersatz-Reservisten 1. Klasse zur zehnwöchentlichen Uebung ein. Im Exercierhause des Alaunplatzes gestellt, marschirten dieselben Vormittags 10 Uhr zu ihren verschiedenen Regimentern.

— Als nachträglich bekanntwerdende Wirkung des sonntäglichen Gewittersturmes ist noch zu verzeichnen, daß derselbe in dem eine Stunde von Markneukirchen entfernten, sehr hoch gelegenen Dorfe Landwüst und in dessen umfänglichen Wäldern großen Schaden angerichtet hat. Bäume bis zu 60 Ctm. Durchmesser sind in Masse entwurzelt, Dächer von den Häusern gehoben, Scheunen und Schuppen umgeworfen worden; — eine Frau, die mit dem Tragkorb sich auf der Straße befand, ward eine ansehnliche Strecke durch die Luft geschleudert und Hasen, Rebhühner, Singvögel und anderes solches Getier ist vielfach vom Hagel todtgeschlagen worden.

— Auch in den Orten Markneukirchen, Erlbach, Siebenbrunn und Umgegend hat am Sonntag ein orkanähnlicher Sturm gewüthet, welcher viele Häuser, Bäume u. s. w. theils demolirt, theils arg beschädigt hat. Die höchstwahrscheinlich hierbei vorgekommenen Verletzungen an Menschen sind zur Zeit noch nicht bekannt. Der gegenwärtig die Königl. Amtshauptmannschaft Oelsnitz vertretende Herr Bezirks-Assessor Weger ist bereits am 22. d. Vormittags nach den Unglücksstätten abgereist. — Am selben Tage schlug auch in Meusdorf bei gewitterdrohendem Himmel, gerade als der Gutsbesitzer Teichmann im Begriff war, ein Fuder Getreide in seine Scheune zu fahren, ein Blitz in dieselbe, worauf sie alsbald in Flammen aufging.

— Die Bewohner Meißens sind nicht wenig erfreut, daß die Constitutionsfeier in ihren Mauern, bez. in der Albrechtsburg begangen wird. Der Stadtrath hat einem zusammengetretenen Festausschuß bereits 1000 Mk. für dekorative Ausschmückung der Stadt bewilligt und außerdem haben die meisten Bürger bereits erklärt, auch als Einzelne das Ihre thun zu wollen; an Flaggen- und Guirlandenschmuck wird es sonach nicht fehlen. Da bei der eigenartigen Bauart der alten Kurfürsten- und Bischofsstadt sicher besonders wirksam eine allgemeine Illumination sein dürfte, so ist auch eine solche in das Programm mit aufgenommen worden, wenn auch noch nicht definitiv sicher gestellt.

— Vom Wetter. Mit der Sommerhitze, wenn auch nicht mit dem Sommer selbst, ist es nun vorbei. Das Sonntags-Gewitter, das über Deutschland und Oesterreich dahinzog, bedeutete einen förmlichen Wettersturz. Von den häufigen Niederschlägen profitiren an Feldfrüchten Kartoffeln und Rüben; Kleefelder und Wiesen bedürfen zur Grummet-Ernte noch nachhaltigerer Feuchtigkeit. Allmälig, immer früher und tiefer senken sich die Schatten